

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Druckerschrift: Nachrichten Dresden.
Fernsprecher-Sammelnummer 25 241
Ruz für Nachgelieferte: 20011.

Bezugs-Gebühr In Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Zustellung monatlich 14.— M.,
vierteljährlich 42.— M., durch die Post bei täglich zweimaliger Versand monatlich
12,50 M., vierteljährlich 37,50 M.
Anzeigen-Preise. Die einseitige 37 mm breite Zeile 4.— M. Auf Familienanzeigen, Anzeigen unter
Stellen u. Wohnungsmarkt, 1spaltige An- u. Verkäufe 25 % Vorzugsplätze laut
Zartl. Ausserordentliche Aufträge gegen Vorauszahlung. Einzelnummer 70 Pf.

Schriftleitung und Hauptvertriebsstelle:
Markenstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Neppich & Reichardt in Dresden.
Postfach-Nr. 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe („Dresdner Nachr.“) zulässig. — Unverlangte Schriftstücke werden nicht aufbewahrt.

Briands alte Forderungen im Neuen Jahr.

Um Frankreichs Reparationsanteil für 1922.

Paris, 1. Jan. Ministerpräsident Briand erschien gestern vor dem Senatsausschuss für Anträge Angelegenheiten. Er erklärte zur Frage der deutschen Schuld, auf keinen Fall dürften die von Frankreich zu fordern den Summen in Geld oder die Zahlungen herabgesetzt werden. In Sachen des Wiederaufbaues Europas sei die Möglichkeit der Zusammenarbeit mit Deutschland besprochen worden. Aber nicht nur unter den Regierungen, sondern auch unter Finanz-, Handels- und industriellen Unternehmungen verschiedener Länder solle die gemeinsame Tätigkeit stattfinden. Briand soll nach dem „Zeit Parisien“ ferner erklärt haben, wenn Deutschland nicht zähle, würden automatisch die Sanktionen in Kraft treten und wenn eine Herabsetzung der deutschen Schuld — die Zahl von 500 Millionen Goldmark sei in die Debatte geworden — ins Auge gefasst werde, so sei formell zwischen ihm und Lloyd George abgemacht worden, daß der Anteil Frankreichs für 1922 keine Minderung erfahren könne. Der Unterschied werde durch Ermäßigungen, die die Alliierten auf ihren Anteil nehmen, oder mit ihrem Einverständnis durch eine Verbilligung der Lieferungen in natura gedeckt, die Deutschland leisten solle. Mit Bezug auf die interalliierten Verhandlungen erklärte Briand, daß die Devisenfrage stabilisiert werden sollte. Was Canneds anbetreffe, so sei ein schlussfertiges Programm, hervorgegangen aus genauer Kenntnis der Sachlage, noch nicht aufgestellt worden.

In der Debatte gab Ribot seiner Verwunderung Ausdruck, daß die Regierungen die Möglichkeit eines Reparationskommissionen noch keine Entscheidung darüber getroffen habe. Unter seinen Umständen dürfe die belastete Priorität in Frage gestellt werden. Auf Anfragen sagte Briand, die Reparationsfragen sollen auf der europäischen Wirtschaftskonferenz nicht behandelt werden. Erneute Schwierigkeiten wegen Anatolien hätten zwischen England und Frankreich nicht bestanden. (W. T. B.)

Der Plan der Pariser Wirtschaftskonferenz.

Paris, 31. Dez. Eine autorisierte Persönlichkeit aus der Umgebung des Ministers Loucheur hat dem diplomatischen Vertreter von Havas eine Erklärung über die Konferenz der Sachverständigen in Paris abgegeben, in der es heißt: Die Delegierten der alliierten Staaten haben sich hauptsächlich mit der Frage der Reparationen beschäftigt, noch weniger haben sie die Probleme behandelt, die von der internationalen Wirtschaftskonferenz erörtert werden sollen, über deren Einberufung der Oberste

Stab in Cannes auf Vorschlag der britischen und französischen Regierung zu entscheiden hat. Bis jetzt sei überaus noch keine Macht, insbesondere weder Deutschland noch Rußland, zu dieser künftigen Konferenz eingeladen worden. Die Industrie- und Finanzdelegierten hätten die Notwendigkeit einer internationalen Aktion ins Auge gefaßt, um das Wirtschaftsregime in Europa zu verbessern, sie hätten sich von der Solidarität überzeugt, die nach dieser Richtung die verschiedenen Staaten mit einander verbindet. Das sei eine französische These, die seit zwei Jahren von Frankreich verteidigt werde, und die heute allgemein anerkannt würde.

Die Handelskrise, die in Europa infolge des Krieges herrsche, sei wesentlich verflücht worden durch das Versagen des russischen Marktes. Andere Staaten hätten ihren Beschäftigung in verhängnisvoller Weise sinken sehen. Ihnen müsse man zu Hilfe kommen, es sei aber unerlässlich, von diesen Ländern formelle Garantien zu erhalten, um den Reiz des Privatbesitzes im Freihandelsverkehr und die Schaffung einer legalen Währung zu erlangen. Ein internationales Konjunktur mit französischem und englischem Kapital unter der Mitwirkung von Amerika und Deutschland werde gebildet. Auch die Beteiligung von Italien und Japan, wenn auch in geringem Maße, sei hierfür gesichert. Es sei auch mit der Beteiligung von Belgien und Holland zu rechnen. Zu bestimmen bleibe noch die Währung, in der die Emission des internationalen Konjunktur erfolgen soll. Diese Krone werde noch von Finanzkonferenzen geprüft und sicher in einigen Tagen geregelt. Der vollständige Plan für das internationale Unternehmen werde alsdann dem Obersten Stab zur Genehmigung vorgelegt werden.

Wie das „Journal des Débats“ mitteilt, ist die Bildung eines unabhängigen französisch-englischen Komitees ins Auge gefaßt, das aus je einem Finanzier und einem Industriellen der beiden Mächte bestehen soll und das die verschiedenen Fragen zu prüfen haben wird, die gestellt werden könnten.

Der Schadenertrag für alliierte Staatsangehörige.

Berlin, 1. Jan. Mit der englischen und französischen Regierung sind zwei Abkommen über die Bezahlung der in großen Umfang erhobenen Schadenertragsansprüche von englischen und französischen Staatsangehörigen aus der Anordnung außerordentlicher Kriegsmaßnahmen in Deutschland während des Krieges geschlossen worden. Die englische und französische Regierung haben sich bereit erklärt, die von Deutschland anerkannten oder von den gemischten Schiedsgerichten festgestellten Beträge aus den Erträgen der Liquidation des deutschen Eigentums an ihre Staatsangehörigen zu bezahlen. Hierdurch ist ermöglicht, die Schadenertragsansprüche der Engländer und Franzosen aus Artikel 297 des Versailler Vertrages ohne große, neben den Reparationsleistungen laufende Barzahlungen abzudecken. (W. T. B.)

Einigung der Regierung mit den Eisenbahnern.

Das Abkommen mit den Verbänden.

Berlin, 1. Jan. Die achtigen Verhandlungen im Reichsverkehrsministerium führten zu folgender Vereinbarung zwischen der Regierung und den Eisenbahnergewerkschaften:

1. An die Stelle des bisherigen Ortsklassenverzeichnisses des Lohntarifvertrages tritt das vom Reichstag beschlossene Ortsklassenverzeichnis für die Reichsbeamten, dessen Verkündung im Reichsgesetzblatt am 1. März 1922 durch einen Reichsrats- und Reichstagsbeschluss noch getroffen werden sollen.

2. Soweit in einzelnen Orten das bisherige Ortsklassenverzeichnis des Lohntarifvertrages eine höhere Einstufung als das neuere übernommene Ortsklassenverzeichnis vorfindet, wird den Arbeitern, solange sie in einem solchen Orte beschäftigt bleiben, für die Dauer der Gültigkeit des Tarifvertrages der Unterschiedsbetrag als persönliche Zulage fortgezahlt. Für die Arbeiter der Bahnmehrfachwerke wird der Lohn nach der Ortsklasse des Ortes festgesetzt, in dessen Gemeindebezirk der Stationsführer ständig oder überwiegend tätig ist. Ist der Stationsführer in mehreren Gemeindebezirken tätig, die nicht derselben Ortsklasse angehören, so ist der Lohn der höchsten Ortsklasse dieser Gemeindebezirke zu zahlen. Vorstehende Vereinbarung tritt mit dem 1. Oktober 1921 in Kraft. An solchen Orten, an denen bisher in dem Lohntarifvertrag Uebertenerungsansätze vereinbart waren, werden diese mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 vorläufig um 1 Mark in der Stunde erhöht. Auf den Gesamtbetrag des Uebertenerungsanschlusses wird der Unterschiedsbetrag angerechnet, der sich aus einer Höherstufung durch die Uebernahme des Beamtenortsklassenverzeichnisses ergibt. Diese Uebertenerungsanschlüsse gelten als Vorzuschuß auf die nach Nummer 4 und 5 endgültig festzusetzenden Löhne und Uebertenerungsanschlüsse.

3. Im besetzten Gebiet werden vorläufig mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 an denjenigen Orten, die sowohl nach dem bisherigen Ortsklassenverzeichnis des Lohntarifvertrages als auch nach dem neuere übernommenen Beamtenortsklassenverzeichnis zur Ortsklasse A gehören, Uebertenerungsanschlüsse in Höhe von 1 Mark in der Stunde gewährt. Satz 3 der Nummer 2 findet entsprechende Anwendung.

4. Es wird festgesetzt, daß nach einer Zusage des Reichskabinetts die allgemeinen Verhandlungen über Gehalts- und Lohnbewegung am Donnerstag den 5. Januar 1922 im Reichsfinanzministerium beginnen.

5. Im Anschluß an die Verhandlungen zu Nummer 4 werden mit Beschleunigung zwischen den vertragschließenden Parteien die bestehenden und etwaige neue Uebertenerungsanschlüsse mit Wirkung vom 1. Oktober 1921 endgültig vereinbart.

6. Streiktage werden nicht bezahlt. Nachrechnungen wegen Arbeitsniederlegung finden nicht statt. Vorbehalten bleibt die Verfolgung von gewalttätigen Eingriffen in Verwaltung, Betrieb und Verkehr.

7. Ausführungsvereinbarungen werden die vertragsschließenden Parteien folgen lassen. Die vertragschließenden Vereinigungen verpflichten sich, mit allen ihnen zur Verfügung stehenden Mitteln auf sofortige Wiederaufnahme der Arbeit hinzuwirken.

Aufforderungen zur Arbeitswiederaufnahme

Elberfeld, 1. Jan. Die Bezirksleitung des Deutschen Eisenbahnerverbandes in Elberfeld fordert zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit auf. (W. T. B.)

Köln, 1. Jan. Die Streikleitung im Eisenbahnerstreik erklärte an ihre Organe, sofort den Rufus mit der Aufforderung zu erlassen zu wollen, am Montag früh 6 Uhr die Arbeit wieder in vollem Umfang aufzunehmen. (W. T. B.)

Der Berliner Verkehr stockt weiter.

Berlin, 1. Jan. Von der Oberbahnleitung der Eisenbahndirektion Berlin erfahren wir, daß im Berliner Zugverkehr die Lage wie gestern ist und der Betrieb nur mit großer Unregelmäßigkeit aufrecht erhalten wird. Die Stadtbahnzüge fahren durchschnittlich alle 30 bis 40 Minuten. Auf den vom Sektiner Bahnhof ausgehenden Vorortstrecken ruht der Verkehr seit gestern vollständig. Auf den anderen Vorortstrecken wird er lediglich durchgeführt. Der Berliner Personenfernverkehr konnte fast durchwegs bewältigt werden. Der Güterverkehr ruht vollständig bis auf einige Milch- und geschlossene Kohlenzüge.

Der Druck der Entente.

Ein Requirierungsbefehl der interalliierten Eisenbahn-Kommission.

Machen, 1. Jan. Der Präsident der interalliierten Eisenbahn-Kommission hat für den hiesigen Bezirk folgenden Befehl auszugeben lassen: „In Ausführung des Artikels 18 der dem Friedensvertrage einverleibten Vereinbarung vom 28. Juni 1919 wird hiermit das gesamte Personal der Eisenbahndirektion requiriert und der interalliierten Feld-Eisenbahn-Kommission unterstellt. Das Personal muß seinen üblichen Dienst weiterversehen und allen ihm von den alliierten Offizieren gegebenen Befehlen Folge leisten. Jeder, der diesen Befehlen zuwiderhandelt, kann vor ein Kriegsgericht gestellt werden.“ — Der Befehl des Präsidenten der interalliierten Eisenbahn-Kommission findet auch für den gesamten Bereich der Direktionsbezirke Köln und Elberfeld Anwendung.

Jahreswende — Schicksalswende.

Von Hans Dohl.

Sauermann a. D. der ehemaligen Fliegertruppe.
Die Hoffnung kann ich meine Güter noch!

Wiederum ist ein Jahr Völkerverbundsmaschade zu Ende gegangen. Die Komödiantensitzung in Genf, die uns ein Stück altdemokratischen Heimatbodens kostete, und das Abrüstungstheater in Washington, wo hinter den Kulissen weitergerähtet wird, schließen sich wieder dem Versailler Vertrag und anderen Beschlüssen an. Wir leben im Zeitalter der Konferenzen, in denen man das Jungturtel von Versailles weiter ausbaut. Die Masken nieder, ihr, nicht wir, denn wir haben keine! Unsere gepriesene ersehnte Freiheit in eine Maskenfreiheit! Wie Heinrich IV. im Bäderbunde einstens freier im Schloßhof zu Kanossa stand, so steht jetzt das deutsche Volk verarmt, bettelnd und lebend vor französischen Diktatoren. Zu Judenhäusern erniedrigt, stehen wir nur noch Kronleuchte. Wir stieren vor dem Wächter, der, granat, brutal, hässlich, bis an die Zähne bewaffnet, an demischen Toren steht. Der Versailler Vertrag, erzwungen, geschlossen, unterschrieben, beruhend auf der völkervergiftenden Lüge von Deutschlands Kriegsschuld, wird mit seinen schändlichen Vertuschungsparagrafen niemals den wahren Weltfrieden bringen. Dochthörende Worte des Friedens sind Kaffee, hinter der sich Wohlpolitik verbirgt. Den wahren Frieden brauchen wir alle dringend, wir, die Neutralen und die Siegerstaaten. Friede, Freude, Abraham, Völkerverständigung wurden dem deutschen Volke ebenso versprochen wie Brüderlichkeit, Gleichheit, Freiheit und Gerechtigkeit. Gerechtigkeit gibt's nur noch auf der Bühne. Wir Deutsche besitzen keine Freunde mehr in dieser Welt, Freunde sind unsere Erfahrungen, sie sind mit uns erwacht. Daran wollen wir denken und unsere Hilfsmittel nicht aus der Augen und Ohren herunterziehen! Die Welt steht vor dem dritten Akt der wahren Tragödie — reicher Zusammenbruch auf der ganzen Linie. Möge diese Erkenntnis noch in wölkischer Stunde den Siegerstaaten kommen. Die schweren Währungserschütterungen auf allen Gebieten der Weltwirtschaft führen uns alle zu einer Weltkatastrophe. Unser Schicksal wird von erschütternder Tragik sein, wie es die Weltgeschichte noch nie gesehen hat. Die Nacht der Völker ist bewahrt, das ein gütlicher Zusammenbruch Deutschlands die gesamte europäische Kultur nach sich ziehen wird, desto gewaltiger das große, granatige Schicksal wird, desto unerbittlicher erscheinen die Menschen, die dieses Schicksal mitzuerleben wollen. Vom grünen Tisch aus macht sich Frankreich an, die Geschichte der Völker zu lenken. Durch Schikanen will es Deutschland haßlich und wirtschaftlich ruinieren und aus der Völkerverbundsmaschade freisetzen. Hoffen gegen alles Deutsche ist das wahre Gesicht Frankreichs! Nehmacht und Eroberungsgeist, das ist der Geist Frankreichs! Zu einem europäischen Marokko will man uns kempeln — Sühnen! Nicht Selbständigkeit und Unabhängigkeit sollen uns zuteil werden, als Sklaven Frankreichs sollen wir leben wie einstens unter napoleonischer Macht. Wer aber eine Seite um den Nacken eines Sklaven legt, der mag bedenken, daß er das andere Ende um seinen eigenen Nacken schlägt! Frankreichs Hand sitzt an der Gurgel des deutschen Volkes — seiner Vernichtungswille. Der Argen gegen Deutschland wird im Verleihen fortgesetzt, sprach zu Versailles der arctic Tiger Clemenceau. Und Frankreich hält das Schwert scharf geschliffen! Narren wären sie, wenn sie es nicht täten, waffenlos wären auch sie machtlos wie wir! Glaubt der galische Dahn, daß die Sonne in seinem Staate nie untergeht? Träumt er von der Wiederherstellung des Rheinlandes, von der Abtrennung des Ruhrgebietes? Aufgeblienen spreizt er sein Geheiß über Süd-Deutschland, das ein Sonderleben von seiner Gnade führen soll, und fröhlich in allen Tönen von der vollen Erfassung des übrigen Deutschlands. Macht, Einfluß, Ansehen, Ehre — alles dahin. Das Hausberrenrecht genommen, sind wir zum Spielball aller Nationen erniedrigt. Wahrer Feind ist nicht der verhaßte Kapitalismus, wie die breite Masse des Volkes glaubt. Die Einheits- und Machtpolitik der Siegerstaaten, der feine, unbarmherzige französische Diktatorismus, das sind unsere wahren Feinde! Die Erkenntnis der Verflügung und Verarmung wird einstens auch den Arbeitermassen kommen und Verzweiflung auslösen. Ein Entrinnen aus Deutschlands Grenzen gibt es nicht. Die Arbeitslosigkeit in den anderen Staaten ist noch größer, und die Angst des Auslandes vor bolschewistischer Besetzung wird unseren Arbeitern eine Einmanderung unmöglich machen. Mögen die Siegerstaaten bedenken, daß sich die deutsche Volksseele bis zu einem gewissen Grade freudigen läßt. Träumenwacht fand stets ein Ende. Die furiositätige Politik der Siegerstaaten wird von selbst die Macht einstens brechen. Möge die verewaltigte Vernunft unsere Bundesgenossin werden, uns als Mächerin erziehen, der Hand unserer Feinde und zum Segen gereichen!

Erstarrung und Leerheit im deutschen Volke sind die Zeichen der Gegenwart. Aus tausend flehtraurigen Augen starrt uns deutsches Elend an. Trauernd müssen wir unser Haupt verhalten vor so unendlich tielem Leid. Bis über die Sternennwelt ist unsere Not gewachsen! Wir sind arm geworden. Viel, viel tieferer Dunkel liegt über Deutschland. Ein ganzes Jahr lang saßten eindünne graue Wolken über unserem sonnenarmen Vaterland. Den Reich des Leidens werden wir bis zur Reize trinken müssen. Die Diktatur der Siegerstaaten werden wir bis ins kleinste verspüren, bis die Reue und aus der Reue der Wille kommt, gut zu machen, was ein schwaches Geblüt an unserem Deutschland gefündigt hat. Am Ende dieses Jahres wollen wir darüber nachdenken, was wir für das Wohl unseres Vaterlandes verüben haben und wie sich unsere Zukunft gestalten wird. Nicht in der Liebe zur Welt, in der Liebe zur deutschen Heimat liegen die Zukunftsaussichten unserer Kraft und Einigkeit. Unsere Zukunft entscheiden wir selbst. Sie liegt in unserer geschlossenen nationalen Gesinnung, in dem Mut, dem fremden Vernichtungswillen unseren deutschen Selbstbehauptungswillen entgegenzustellen. Je mehr uns deutscher Heimatboden entrisen wird, desto mehr muß die innere Zwietracht uns zusammenfundenlassen in der Einigkeit der Gesinnung. Der Wert der deutschen Gesinnung und des nationalen Gedankens muß partellos dem lebenden, heranwachsenden und kommenden Geschlecht ins Herz ge-

Verlesen werden. Schließen wir die Kumpfe Ergebenheit, die dumpfe Gleichgültigkeit von und ab, werden wir in rascher Geschlossenheit ohne Unterschied in Rang, Stand und Parteigehörigkeit ein einiges Volk von harter nationaler Bestimmung! Ohne nationale Geschlossenheit und starken nationalen Willen keine soziale Freiheit! Vorher noch leise und unmerklich aber hart empfindend, wie ein Ähren vom Glutatem der Vesperungslüge, geht in jeder Zeit das Zeichnen nach nationaler Geschlossenheit durch unser deutsches Vaterland. Das Volkliche ist was geworden. Die deutsche Seele will aufstehen, sie ringt um Befreiung von Sklavensetzen. Deutschland, armes, altes Vaterland, möge dir aus diesem Freiheitsleben ein neues Deutschland von deutscher Art und deutscher Sitte entstehen, würdig seiner toten Väter, deiner Väter und Großväter! Noch dumpfer klangen die Elfenklingen in diesem Jahre. Fast scheint es, als sei der Zusammenbruch unabwendbar. Der abendliche Angst liegt uns auf der Seele. Ein ungedeintes Grabfeld der Armut, des Leides, der Not breitet sich um uns. Graue, farblose Tage stehen ins neue Jahr hinein. Auf deutsches Winterland sinken bleiche Nebel. Es möchte uns arauen vor dem neuen Jahr. Aber aus schwarzer Himmelhoher Wolkenwand blitzen und goldene Sterne entgegen: die Hoffnung! Möge sich im neuen Jahre das Schicksal wenden, erharren das deutsche Volk, hart werden in seiner inneren Einigkeit! Deutsche Sonne, du herrliche von allen, schmeie wieder unserm armen, deutschem Vaterland!

Die ausländischen Vertretungen beim Reichspräsidenten.

Berlin, 1. Jan. Der Reichspräsident hat heute die Übers aller deutschen fremden diplomatischen Vertretungen anlässlich des Jahreswechsels empfangen. Der apostolische Nuntius, Monsignore Facelli, als Vorden des Diplomatischen Korps, hielt folgende Ansprache:

Herr Präsident! Zum ersten Mal seit dem Weltkrieg verlässt sich das Diplomatische Korps in Berlin auf den Anhalt des Reichspräsidenten vor dem höchsten Beamten der Deutschen Republik. Ein alljährliches Ereignis, ein Sinnbild der fortschreitenden Annäherung der Menschheit zum Ideal der Brüderlichkeit und des Friedens zwischen den Völkern, welches Ideal den Ruhm der zivilisierten Völker bildet. Möge die göttliche Vorsehung, welche die Menschen zu edlem Streben anspornt und sie leitet, ihnen trotz der Verschiedenheit der Stämme und der Staaten ermöglichen, in diesem Jahre die wirkliche und dauerhafte Verständigung der Völker zu vollenden, die von allen Aufrechten ersehnt wird und sich auf der Achtung des Rechtes auf der friedlichen und fruchtbringenden Arbeit und auf den wahren Prinzipien der Gerechtigkeit und der Wahrheit gründet.

Von diesen Gefühlen durchdrungen, bringen wir Ihnen heute, Herr Präsident, inmitten der schwierigen Aufgaben der Gegenwart, unsere Glückwünsche und gleichzeitig unsere Glückwünsche für Sie selbst und für das deutsche Volk dar.

Der Reichspräsident erwiderte darauf mit folgenden Worten: Herr Nuntius! Für die Glückwünsche, die Sie heute als Sprecher des Diplomatischen Korps zum Jahreswechsel dem deutschen Volk und mir als seinem Vertreter darbringen haben, bitte ich meinen herzlichsten Dank entgegenzunehmen. Wenn folge ich Ihnen in dem Gedanken, den heutigen Besuch der Herren Vertreter der fremden Mächte als das Symbol einer allmählichen Rückkehr der Menschheit zum Frieden zu betrachten. Der Hinblick, dass diese Worte aus dem Munde des Reichspräsidenten des Reichspräsidenten kommen, der sein vornehmstes Ziel darin erblickt, Frieden auf Erden zu schaffen und zu erhalten, gibt Ihnen in meinen Augen besondere Bedeutung. Das deutsche Volk wünscht für sich nichts anderes, als in friedlicher Arbeit neben den übrigen Völkern sein nationales Leben wieder aufzubauen. Es sieht sich der Hoffnung hin, dass im kommenden Jahre die Verständigung der Weltnotwendigkeiten weiter wächst und dass in dieser Erkenntnis jede Nation sich bewähren wird, durch fruchtbarere Zusammenarbeit mit allen übrigen Völkern der Menschheit den wahren und aufrechten Frieden zu geben. Mit dieser großen Hoffnung im Herzen und durchdrungen von dem Bewusstsein, dass ihre Erfüllung Gebot ist, bitte ich Sie, Herr Nuntius, und Sie, meine Herren, auch meine Glückwünsche für Ihr Wohlergehen und für das Gelingen der von Ihnen vertretenen Regierungen und Völker entgegenzunehmen.

Bei dem Empfange waren der Reichskanzler Dr. Brüch und die beiden Staatssekretäre des Auswärtigen Amtes v. Dautel und v. Sison anwesend. Im Anschluss daran sprachen die Minister der Reichsregierung, der Reichskanzler, die Reichsminister und die Staatssekretäre, ferner die Präsidenten des Reichstages und des Preussischen Staatsministeriums, Vertreter des Reichsrats und der Wehrmacht dem Reichspräsidenten ihre Glückwünsche aus. (W. L. B.)

Neujahrgrüße zwischen Wien und Berlin.

Zwischen dem Reichspräsidenten Ebert und dem österreichischen Bundespräsidenten Daulisch sind anlässlich des Jahreswechsels Glückwunschkarten ausgetauscht worden, in denen das enge Freundschaftsverhältnis beider Staaten erneut zum Ausdruck kam.

Der Neujahrsempfang in Paris.

Paris, 1. Jan. Bei dem heutigen Neujahrsempfange des diplomatischen Korps durch den Präsidenten der Republik, M. Millerand, hielt der Nuntius Mont. Geretti als Vorden eine Ansprache, in der er sagte: Das gesamte Diplomatische Korps hat in einem solchen Tone um Sie versammelt, in ein Land, in, mehr noch, ein Beweis der Eintracht, die unter allen Nationen der großen menschlichen Familie herrschen muss, und des Willens, die ersten Probleme, die im letzten Jahre gelöst wurden und die in ihrem Verlaufe anerkannt wurden, weiter zu lösen. Dies bedeutet schon einen großen Fortschritt zum Weltfrieden, der die Frucht dieser Eintracht sein wird. Möge das neue Jahr dieses Werk der Verständigung baldig beenden sehen. Um dies zu vollbringen, können Sie, Herr Präsident, auf die vollkommene und loyale Mitarbeit aller Mitglieder des Diplomatischen Korps rechnen, die hola auf die hohe Mission sind, die ihnen ihre Regierungen anvertraut haben.

Präsident Millerand antwortete: In Bezug auf das neue Jahres ist derselbe Wunsch auf allen Lippen, dass es den vollkommenen Weltfrieden bringe, dass es das Liebel wieder auf mache, dass es selbst die Spuren eines langen und arauen Krieges wieder auslösche und das dieser Wunsch die Herzen aller Völker beiele. Ihr übereinstimmender Wille ist unerlässlich am Frieden zu wirken. Niemand anderes als Sie, Excellenz, der Vertreter der hohen moralischen Macht, die ungleichmächtig dem Tolmetisch dieses Willens und dieses Wunsches des diplomatischen Korps. Diesen Wünschen schließt sich die Republik rückhaltlos an. Frankreich, dessen Arbeit Sie, Excellenz Anerkennung gewollt hat, wird alles tun, um die Neuordnung der Dinge, wie sie aus den Verträgen hervorgegangen ist, zu festigen. Ich begreife es, dazu berufen zu sein, mit allen Mitgliedern des diplomatischen Korps in dem Wege vollkommenen Einverständnisses an der Erfüllung dieser Wünsche mit zu arbeiten. Das Jahr, das beginnt, wird, wie ich vertraue, eine entscheidende Etappe zur Vollendung dieses Einverständnisses sein. (W. L. B.)

Vertagung der Kammer.

Paris, 1. Jan. Kammer und Senat haben nach einer Nachtigung, die bis 11 Uhr vormittags gedauert hat, das Budget für 1921 verabschiedet. Darauf wurde die außerordentliche Session durch ein Dekret der Regierung geschlossen. Die Kammer hält ihre nächste Sitzung am 10. Januar ab. (W. L. B.)

Derliches und Sächliches.

Dresdner Silvester 1921.

Sturm geistete die Nacht, die letzte Nacht des schweren Jahres 1921. Und auch war der Sturm, mit den tief über die Stadt getragenen dampfigen Wolken, voll einer frühlinghaften Nahe. Seitdem deutlich grühten die hellen Vogelkämpen vom Waldschloß, um um diese Stunde die Vögel sich drehten, herüber zur Silberbrücke. Und später verkürzten sich die Böen mit eisigkalter Schärfe; kurz vor Mitternacht ließen sie ein paar Dände voll Schneeflocken auf Pläcker.

So war es begreiflich, daß kein großer Straßenbetrieb sich entfaltete. Wo noch guter alter Brauch im bürgerlichen Hause herrscht, da sammelte man sich noch einmal im Gedankten der Weihnachts- und den Christbaum, und mahlte gegen Wölfe hin, glommen die milden Kerzen auf und leuchteten den Menschen, in denen das deutsche Gemüt eine Winterkerze vom vorm Krieges nicht mehr. Die Bierkuben guten Gevraües, in denen früher der Dresdner Mittelstand zu Gaste war, werden, mit Ausnahmen, einen wenig befruchtenden Jahresabschluss für ihre Inhaber gezeitigt haben. Wo sind die geräuschvoll veraukanten, mollig und übermäßig warmen Galkuben von ebendem bin? Veere Tisch, vereinsamte Stuhlrücken, das war ein bezeichnend häufiger Eindruck, wenn einer etwa eine Anzahl von Vokalen durchquerte. Ein Eindruck, der bereit war von der Not in den Familien.

Anderes das Bild, wo die jüngere Welt sich hingezogen fühlte, in den Sälen, durch die der Rang seinen Reigen schon führte oder doch zu führen sich ankündigte. Eine vornehme Gesellschaft füllte den Konzertsaal des Ausstellungspalastes, wo Feiereis den Taktstock handhabte, während man an den Tafeln noch den Speisen zusprach. Guten Besuch wies auch das Lokal auf, und zwar sowohl im Tanzsaal wie in den Kabarettträumlichkeiten. Das Publikum erschien vielfach erst recht spät auf der Bildfläche. Der Valmorgarten war ebenfalls gegen 11 noch hart im Kommen.

Noch mehr verhärtete sich die Galkube in den Kaffee und den paar augenblicklich führenden Dresdner Galkuben. Um nur einige wenige herauszugreifen, so war Maximilian kaum noch aufnahmefähig; im Reichscaffee am Altmarkt hielten sich die Stehenden, grobenteils natürlich jüngere Semester, die hier bei Wein und Muff und in geordnetem Zusammenruhen, wie es die Besucherfülle gebot, die Scheitende des Jahres heranwarteten. In den ausgedehnten Räumen des Reichscaffees entfaltete sich eine wohltemperierte Stimmung; blühende Richter waren ihr schon in der Königsstraße und in beiden Sälen des Belvedere aufgestellt, wo unter den Künstlerporträts bereits Papierfliegen die Luft durchkreuzten und mahlische Ketten von Leuchterkronen zu Leuchterkronen hingen. Ueberfüllt zeigte sich schließlich der erst am Abend erstellte Reginald unter dem U. T. Hier hatte der Inhaber, Friedländer, den hübschen Gedanken eines Jahresabschieds nach Münchner Art: eine kurze, ernste Ansprache, ein Gedächtnis der Väter und im todendunklen Saale das Gefühl des geschichtlichen Augenblicks. Aus dem Aufflammen der Lichter heraus dann ein befeuertem Nachruf der Muff — das neue Jahr.

Kurz vor Mitternacht strömten die Massen zum Altmarkt zusammen. Man schloß — und möge das symbolisch sein! — den Ring um die Gerkmar von 1870. Aber das ungebändigte Geschlecht der heutigen Jugend brachte auch in diesem Augenblick keine Sammlung auf. Viel Feuerwerk zerpuffte, ehe die Minute gekommen war, und es war kaum noch viel zu schwärmen und zu strahlen, als plötzlich die Turmbau ansetzte. Ein veringertes Dasso, ein paar Plankauer, die vor allem die Kirche bis oben hinan hell gegen den Himmel herausgehoben, das war alles, und die Glocken waren noch im vollen Schwunge, als sich das aufkommene Volk schon nach allen Seiten auseinanderzogen. Keine Angelegenheit also großen Trubels auf Straßen und Plätzen. Dieser Eintritt ins Jahr 1922, aber die Christbaumleuchten dem Heimkehrer anhalten. Und in diesem Lichte möge denn das neue Jahr seinen Einzug halten über dem deutschen Volke: Sei dennoch unvergast! Gib dennoch unverloren!

Wie wir an ausländischer Stelle erfahren, ist im allgemeinen die Einkehrnacht ohne ernsthafte Ruhestörungen verlaufen; allerdings war der Unfug mit Feuerwerk in vielen Städten zu beobachten. Es trachte und snalte an manchen Punkten garabau unheimlich, sinnlos. Eine in der zwölften Nachstunde namentlich in der Neustadt in der Gegend des Albertplatzes infolge einer kleinen Sitzung im Kaffeehaus eintrudende, etwa 20 Minuten anhaltende Sitzung im Straßenbahnbetrieb brachte die Meinung auf, daß ein Anschlag die Ursache dazu sei. Glücklicherweise erwies sich diese Annahme bald als Irrtum.

Stürmisch und regnerisch, wie das neue Jahr begonnen, war es auch am gestrigen Tage. Besonders von mittags an setzten die Sturm- und Regengüsse zu bestia und anbauend bis in die späte Nacht sich fort, daß der Aufenthalt auf den Straßen außerst ungemütlich war. Wen es nicht ganz stark aus seinen vier Pfählen zog, ließ es sich dabeim wohl sein. Mander hatte dabei seine eigenen Betrachtungen, ob dieser Sturm etwa ein Anzeichen für den Verlauf des Jahres überhaupt sein werde.

Kriegsbeschädigten-Rundgebung.

Der Neujahrstag brachte im ganzen Reihe die Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen auf den Plan, um gegen die unzureichende Versorgung durch den Staat zu demonstrieren. In Dresden begann die Rundgebung am Vormittag mit einer Versammlung im Volkswoblsaal, in dem sich etwa 2000 Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebenen eingefunden hatten. Man vermochte zu erkennen, daß ihre Stimmung erbittert und geresalt war. Die Versammlung hatten gemeinschaftlich einberufen der Einheitsverband deutscher Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen (Ortsgruppe Dresden), der Reichsbund der Kriegsbeschädigten und Hinterbliebenen und der Internationalen Bund der Kriegsopfer. Vom Versammlungsleiter wurde zunächst mitgeteilt, daß gleichzeitig eine Abordnung der drei genannten Vereinigungen im Ministerium vorstellig sei, um die Forderungen der Kriegsbeschädigten geltend zu machen und die Stellungnahme der Staatsregierung dazu zu erfahren. Bevor nun die drei für die Versammlung vorgeordneten Redner sprachen, machte sich unter den Erschienenen lebhafter Erregung geltend, weil angeblich Kriminalbeamte im Saale weilten. Es gelang jedoch dem Vorsitzenden, wieder Ruhe zu schaffen. Als Erster sprach dann Kriegsbeschädigter Klemig vom Internationalen Bund der Kriegsopfer. Er kritisierte das Versorgungsgefe von 1920 und schloß mit einem Aufruf zum Protest gegen Regierung, Fürsorgebehörden und Stadt.

Der zweite Redner, Kriegsbeschädigter Sandmann vom Einheitsbund deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebenen, begründete die nachstehenden Forderungen: Sofortige Aufhebung der Verordnung 1219; sofortige Bereitstellung ausreichender Mittel; sofortige Einberufung der Organisationen zu erneuten Verhandlungen über Festlegung ausreichender Zuermessungsmaßnahmen; unbedingte Erhöhung der Versorgungsgebühren für alle Versorgungsberechtigten gemäß § 87 des R. V. 19; sofortige Einleitung der Reformarbeiten zum Reichsversorgungsgefe; rechtliche Verschaffung von Arbeitsgelegenheiten für alle Kriegsbeschädigte, vor allem Schaffung dauernder Existenzen für die Schwerbeschädigten; sofortige rechtliche Regelung der Selbstfürsorge für die Hinterbliebenen; schnellste wirtschaftliche Existenzsicherung der völlig hilflosen Kriegsopfer; sofortige zielbewusste Ausbau der gesamten sozialen Fürsorge; Reinigung der Versorgungs- und Fürsorgebehörden sowie Versorgungsgerichte von Elementen mit mangelndem sozialen Empfinden; Beschleunigung der Umanerkenntnisarbeiten; Vermitt-

lung einer direkten Vorprache der deutschen Kriegsopferorganisationen bei der Reparationskommission im Interesse der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen. Darauf kam eine Entscheidung zur Annahme, die einen scharfen Protest gegen das rigorose Vorgehen der Reichsregierung, sowie die angeführten Forderungen enthielt. Der letzte Redner, Kriegsbeschädigter Hübner vom Reichsbund der Kriegsopfer und Hinterbliebenen führte zwei Beispiele gänzlich unzureichender Versorgung an. In dem einen Falle handelte es sich um einen gänzlich erwerbsunfähigen Lungenkranken, der für sich und seine Frau monatlich 501 M. Rente erhalte. Dazu kämen noch Zuermessungsgeld und Beiträge des Ortsamtes, insgesamt etwa 800 M., mit denen jetzt ungenügend auszukommen sei. Der andere Fall betraf eine Kriegserwitte mit zwei schulpflichtigen Kindern, deren Renteneinkommen monatlich rund 400 M. betrage.

Nach Schluß der Versammlung kehrten sich die Teilnehmer an der Ostra-Allee zu einem langen Demonstrationsszug durch die innere Stadt nach dem Wiener Platz. Dort wurde mitgeteilt, daß das Ergebnis der Besprechung im Ministerium den einzelnen Verbänden der Kampfgruppen werde.

Angestellten- oder Invalidenversicherung?

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.), Geschäftsstelle Dresden, schreibt uns: Die Frage, ob Angestellten- oder Invalidenversicherung, erregt bereits seit längerer Zeit die Gemüter der gesamten deutschen Angestelltenchaft. Sie hat sich jetzt zu einer Krise angewandelt, nachdem der Reichswahlleiter für die Wahlen des Vertrauensmannes zur Angestelltenversicherung ernannt worden ist; denn seitdem tobt ein heftiger Kampf auf der ganzen Linie. Im Gegensatz zu den Verbänden des Hauptauschusses für soziale Versicherung, an deren Spitze der über 350 000 Mitglieder zählende Gewerkschaftsbund der Angestellten (G. D. A.) steht, die sich für rechtlose Erhaltung der Angestelltenversicherung von jeder Einseitigen, wird seitens der freigeberischen Organisationen der Angestellten mit aller Kraft auf eine Verschmelzung der Angestelltenversicherung mit der Invalidenversicherung hingearbeitet. Eine Verschmelzung beider Anhalten würde mit einem Schlage von 1,5 Millionen Angestellten verlangen, die ausgedehnten bedeutenden Versicherungsleistungen für 17 Millionen Arbeiter tragen zu helfen. Die Angestelltenversicherung erbrachte allein im Jahre 1919 einen Ueberschuß im Höhe von 20 Millionen Mark, dem im gleichen Jahre eine Unterbilanz bei der Invalidenversicherung von 84 Millionen gegenübersteht. Es liegt also auf der Hand, wozu man die Erträge der Angestelltenversicherung heranziehen will. Es war ferner notwendig, um die laufenden Ausgaben überhaupt decken zu können, daß die Invalidenversicherung bei der Reichspost eine Anleihe von 8 Millionen Mark aufnehmen mußte. Um allen diesen Schwierigkeiten zu geeigneter Weise begegnen zu können, sind die Gegner der Angestelltenversicherung jetzt mit allen Mitteln am Werke, um durch die erwähnte Verschmelzung ihre eigene Versicherungsanstalt zu sanieren. Ein solcher Versuch ist aber ohne weiteres als eine schwere Gefährdung der Existenz der Angestelltenversicherung anzusprechen, weil zweifellos ihre Verschmelzung mit der Invalidenversicherung ihre völlige Vernichtung zeitigen würde. Unter Berücksichtigung dieser Sachlage kann es für jeden denkenden Angestellten nur eine Entscheidung geben: der geordneten Sozialversicherung, der Angestelltenversicherung, in ihrem bisherigen Umfang die völlige Selbstständigkeit zu bewahren, ihre Leistungen kraftvoll auszubauen. Für die innere Befestigung der Invalidenversicherung muß wohl die Arbeiterschaft selbst in geeigneter Weise Mittel und Wege suchen.

Der Gewerkschaftsbund der Angestellten als führende Angestelltenorganisation tritt also für die unanfechtbaren Rechte seiner Mitglieder und der gesamten Angestelltenchaft ein, wenn er in seiner Wahlparole sagt: „Für Erhaltung, für Ausbau der Angestelltenversicherung.“

Auskünfte über die Wahl und die Versicherung erteilt gern der Gewerkschaftsbund der Angestellten, an der Kreuzstraße 2.

Vorbereitung für die Kriegserledigung im Jahre 1922.

Um sofort nach Bewilligung von Baufeststellungsgeldern mit dem Bauen selbst beginnen zu können, hat das Ministerium des Innern (Landeswohnungsdienst) bereits jetzt die Vorbereitungen für die Kriegserledigung in Angriff genommen und ist dabei, einen Siedlungsplan hierfür aufzustellen, der den Wünschen der beteiligten Kreise nach Rücksicht der zur Verfügung stehenden Mittel und des Umstandes, daß dabei die Bekämpfung der Wohnungsnot und mithin deren Grad in den einzelnen Orten niemals außer acht gelassen werden darf, Rechnung trägt. Als Treuhänderin für die Durchführung der gesamten Kriegserledigung in Sachsen ist durch Verordnung des Ministeriums des Innern (Landeswohnungsdienst) die Landeswohnungsgesellschaft „Sächsisches Heim“ bestellt worden, die auf Grund des sächsischen Gesetzes über die Ansiedlung von Kriegsteilnehmern vom 5. Mai 1918 für die Aufgaben der Kriegserledigung federführend begründet worden ist. Die Landeswohnungsgesellschaft ist deshalb auch mit der Zusammenstellung des Kriegserledigungsplanes für ganz Sachsen beauftragt worden. Zur Vermeidung von Irrtümern muß darauf hingewiesen werden, daß dadurch nicht etwa die Landeswohnungsgesellschaft auch mit der Durchführung der Vorbereitungen betraut worden ist, sondern sie hat lediglich die Vorbereitungen für die Planaufstellung vorzunehmen. Zusammenfassungen, die Kriegserledigungsarbeiten beschleunigen, haben daher ihre Wünsche möglichst unverzüglich den zuständigen Baupolizeibehörden oder der Landeswohnungsgesellschaft mitzuteilen. Die Baupolizeibehörden sind ausserordentlich bemüht, möglichst umgehend die ihnen für das nächste Jahr bekannten Kriegserledigungsvorhaben unter Angabe der auf das Notwendigste beschränkten Wohnungszahl der Landeswohnungsgesellschaft zu melden, oder die in ihrem Bezirk vorhandenen Körperstellen auszufordern, mit der Landeswohnungsgesellschaft unmittelbar in Verbindung zu treten. Die Einreichung von Plänen ist zunächst nicht nötig.

Anerkennungsurkunden für 20- und mehrjährige ununterbrochene Tätigkeit bei derselben Firma erteilt die Handelskammer Dresden:

- dem Buchhalter Julius Dietz bei der Firma Bergmann u. Co., Habebau; dem Profuristen Carl May bei der Firma J. G. Heberer; dem Profuristen Paul Reisch bei der Firma Heinrich Krompholtz; dem Buchhalter Kurt Reier bei der Firma Robert Hilbert; dem Profuristen Albert Viech bei der Firma Dora u. Wölffert; dem Profuristen Paul Schlegel bei der Firma Ernst Arnold, Kunzhandlung; dem Profuristen Albert Teutschel bei der Firma Ernst Wauer; dem Profuristen Paul Teufel bei der Firma Demmann u. Friedländer; der Verkäuferin Art. Susanne Friedlich bei der Firma G. Wöhlstein; dem Profuristen Paul Rich. Oering bei der Firma G. Bröhler; dem Kassierer Eugen Kawaemann bei der Firma Richard Scheibauer; dem Betriebsmeister Gufan Hechmann bei der Firma Gufan, J. B. J. Kommandant; dem Betriebsleiter Heinrich Hirsdann bei der Firma Dandel u. Reiblich; dem Oberbetriebsleiter Gufan Rosenkrana bei der Firma G. Müller's Söhne; dem Wirtshausbesitzer Johannes Oager bei der Firma E. R. A. Blide, Abbeigauer Weinhandlung; dem Betriebsmeister Paul Gubisch bei der Firma Starke u. Weinrebe; dem Fabrikdirektor Wilhelm Gudemus bei der Firma Jordan u. Timmons; dem Werkführer Clemens Wunderrich und dem Glendredner Paul Gansauge bei der Firma J. M. Schmann; dem Glendredner Engelbert Gärner bei der Firma W. J. Götner; dem Lagerverwalter Ernst Schmidt bei der Firma Johannes Pöhler; dem Zimmermann Anna Wachau bei der Firma Eurovillier Hof, K. O.; dem Laboranten Friedrich Grosse und dem Eisenhauer Maximilian Witzchen bei der Firma Bergmann u. Co., Habebau; dem Waidhändler Edmund Meißel bei der Firma Perbener Wille, Richard Gier, Wretsch-Teubner; dem Arbeiter Josef Klapper bei der Firma Demmann Reich u. Co.; dem Geschäftsführer Wilhelm Knoblich bei der Firma Moritz Clement; dem Arbeiter Karl Schlegel bei der Firma Zettlerfeld Wulhard, Niederhohn; dem Gelehrer Karl Schöne, dem Schlosser Rudolf Sobel, dem Motorwagenführer Otto Ueber, dem Vorarbeiter Karl Wenzler, dem Waidhändler Ernst Schuler, dem Arbeiter Otto Wenzler, dem Arbeiter Julius Weisner, dem Vorarbeiter Ernst Weisler,

Aus der Tätigkeit der Dresdner Handelskammer.

Die Handelskammer erklärte dem Wirtschaftsministerium gegenüber, daß sie trotz erheblicher Bedenken gegen die neuen Industrie- und Handelsgüter...

Die nächste Börse in Dresden, sowie in Berlin und Leipzig findet morgen, Dienstag, statt.

zum stellvertretenden Vorstandsmitglied der Filiale zu ernennen. Herr Professor Vogel ist der Titel...

Nach der Bankzeit. Der bereits vor einiger Zeit gebildeten engen Interessengemeinschaft zwischen dem...

Die Verlagerung des Kapitalmarktgeschäftes. Nach der Veröffentlichung im Reichsanzeiger Nr. 804...

Das 20-Millionen-Gründungs im Produktionshandel. Unter der Mitwirkung der Bank für Handel und Industrie...

Thobische Papierfabrik, Aktiengesellschaft zu Gelnberg. Von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt...

Carl Kühner, Aktien-Gesellschaft zu Leipzig. Im abgelaufenen Geschäftsjahre war die Gesellschaft nach dem Geschäftsbericht...

Ueberweisung auf Rückstellungsfonds für Erneuerungen und technische Verbesserungen 150.000 M. (170.000 M.)...

Verleumdung des Kammermanns-Fabrikanten Carlburg. Wormald Weiler - J. R. Weithoffer in Carlburg a. d. Elbe. Die Gesellschaft...

Deutsches Eigentum in den Vereinigten Staaten. Es wird vielfach die Auffassung vertreten, daß am 2. Januar 1922 die Kammer...

Konkurs, Zahlungsbelegungen usw. Sächsische: Aufgehoben: Glasmalereifabrik Elba Bruno Schubert, Limbach.

Famillennachrichten. Begrabungsrat Dr. iur. Walther Grohmann Käthe Grohmann geb. Müller Vormählte Dresden, Trinitatis-Parochie, Neujahr 1922.

Im Gedächtnis der im Jahre 1921 verstorbenen Kameraden Oberst a. D. Freiherr v. Kellner, Oberleutnant a. D. Dr. Eißner, Hauptmann d. R. a. D. Stäbel, Kapitänleutnant a. D. General d. Inf. a. D. Erwin v. Minckwitz, General d. Inf. a. D. v. Ehrenthal, etc.

Wenn Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein lieber Gatte, unser guter Vater, Schwager und Großvater, Herr Postsekretär a. D. Alexander Kasten, Ritter pp. infolge eines Herzleidens im 72. Lebensjahre gestern unerwartet verstorben ist.

Sächsische Famillennachrichten. Geboren: Ingenieur O. Erhard Müllig, G. Sigmund Huber, etc. Verlobt: Gise Dampel m. Richardemühl, Fritz Gumbert m. Margarete Wagner m. Paul Wolke, etc.

Aerztliche Personalmeldungen. Nach neunjähriger Ausbildung in meinem Sonderfach habe ich mich als Spezialarzt für Lungenkrankheiten niedergelassen. Dr. Büfner-Wobst, Seestraße 10, 2. Sprechstunde: Werktags 10-11 und 4-5 Uhr. Fernruf 18545.

Emil Richter Prager Str. 13, Telefon 2-058. Antiquitäten wie Möbel, Bilder, Uhren, Decken, Gläser, Porzellane, Zinn- u. Silberarbeiten.

Platin nach zu Lager-Vorräten Hermann Schmidt Obermühlstraße 19.

Federbetten und Möbel aller Art zu heutigen Preisen. Große Brüdergasse 8, L. Tel. 1723. Langermann.

Piano Flügel billig. Preis (s. m. Prospekt) ab 200,- (eigentlich 250,-) Augustiner Straße 10, 1. Etage, mit Preis an Wähler. Bismarckstraße 2, Tel. 1528.

Bemerkliche für Wiederbeschaffen, Verkauf von 20 Meter an, nur beste Qualitäten. Edmund Fodor Hesse, Dresden, Gr. Allee 2, 1.

PIANOS Harmoniums Lauten, Mandolinen erstklassig und preiswert. Kentschel & Graf, Schleier 1, Tel. 1343. Klavierstimmen.

Christliches fleißiges Stubenmädchen sucht Frau Hilde Rudolph, Kiltweg 1, Dresden, Post Kötter.

Erste Bremer Rauchtobak-Fabrik sucht für Dresden und Umgegend einen eingeführten Vertreter.

Solzverladebeamter nach Niederschlesien für sofort gesucht. Nur fleißige, ehrliche und gewissenhafte Bewerber wollen sich melden mit Zeugnissen unter F. W. 257 Exp. d. Bl. Größeres Tischspieltheater, nicht unter 400 000 Stück, meist mit eigenem Grundstück und nachweislich guter Rendite, von 1000 bis 2000 M. in Dresden oder Umgebung sofort zu kaufen gesucht. Gef. Offerten an M. Genth, Trompeterstraße 8, L.

Zum Jahresabschluß empfehlen wir unser großes Lager in Geschäftsbüchern Briefordnern, Ablegemappen Schnellheftern Emil Klink Nachf. Haeußler & Sachse, Dresden-A. Geschäftsbücherfabrik und Bürobedarfshaus Waisenhausstraße 7 Fernsprecher 27185

Bankhaus Grieshammer & Söder Dresden-A., Viktoriastrasse 23 Ausführung sämtlicher Bankgeschäfte Fernsprecher 17303.

Washingmaschinen für Hand- und Maschinenbetrieb in größter Auswahl in Götterbergstraße. Eduard Geiger Am See, Ecke Margaretenstraße. Fachmännliche Bedienung.

Edel Briefkopie Fern 26 10. Ursprung-A. Große Plauenische Str. 17. Reiner Bienenhonig. Dose (netto 1/2 Pf.) 25,- 1/2 Pf. 12,-. Edelhonig 22,50,-. Heiner, Henke, Gärtnerei und Honigfabrik, Kreuzberg 1, Str. Carlburg. Osterheiler. Ebenholz-Galon mit bayerischerem Smyrna-Teppich unübertroffen selbst zu verkaufen. Oh. und. H. 2555 an die Gröb. d. Bl.

Von der Allgemeinen Deutschen Credit-Anstalt, hat das Dresden in Dresden, dem Bankhaus George Meyer in Leipzig und dem Chemnitz Bank-Verein in Chemnitz ist der Antrag gestellt worden. Nom. M. 11.800.000,- neue Stammaktien, 11.800 Stück über je 1.000,-, Nr. 3001-4000 und 9201-12000, bei Thobischen Papierfabrik, Aktiengesellschaft zu Gelnberg zum Handel und zur Verzinsung an der Börse zu Dresden zugelassen. Dresden, den 31. Oktober 1921. Die Zulassungstelle bei der Börse zu Dresden. Julius Heiler, Vorsitzender.

Elektrische Maschinen jeder Größe, Stromart u. Spannung, gleichwie weiche, Fabrikates, wird schnellstens repariert, in Kapler neu u. umgewandelt. Pöschmann & Co., Pilsnitzer Straße 31, Fernruf 71210-21849. Sicherung gegen Einbruch. Stille Gassen, 2. Stock, 4. Etage. 1. Etage. 40. K. Spaltweg, Kl. Plauenische Gasse 43. Haarnetze in Weberwerkzeugen Frau Emma Schunke am Postplatz 40 Mühlbergstr. 40

Pelz-Haus Rich. Bulge vorm. Paul Köhler Tel. 17751 6 Landhausstraße 6 Gegr. 1864. Alles erstklassiges, reelles Spezial-Haus der Branche. Große Auswahl in jeder Pelzart, Spezialität Mäntel, Geh- und Sportpelze von nur eigener, bester Werkstättenarbeit. Soldeste Preise. Zwanglose Besichtigung. Feine Maßarbeit. - Reparaturen. - Felle für Besten.

St. 2 Dresdner Nachrichten Sonntag, 1. Januar 1922 Seite 5

Briefkasten.

Sprechstunden des Briefkastenleiters: Diensttage (über ein Sonn- und Feiertag) täglich von 11 bis 12 Uhr; nachmittags nur Montags und Mittwochs von 5 bis 6 Uhr.

*** H. L. Berlin, widmet dem Jahre Neunzehnhundertzwanzig folgende Verse:

1-2-3-4, der Niffern drei, dazu die Zahl, macht einmal die Hund 9, in Summa 10, verhalten und im Quotienten die Zahl, die in der Redensart in höchster Achtung steht und Sunz. Hat ihr Verhalt - ich frage, wenn gilt das nicht als ein glücklicher Zeichen? - Das ganze Zeitalter mit ihm kühnen, seinem reichen, unendlich großen Zahlenkreis.

Tausend und 2. Ein jeder weiß und gleich bekannt, wer's vergibt: 4 Seiten, unter 90 Grad, und schneidend und von gleichem Maß, und ein vollkommenes Quadrat. An ihm ist alles regelt, in hoch wie tief, so lang wie breit und jede Größe wahr und echt: Das Sinnbild der Vollkommenheit steht in der Doppel-2 klar dar, feingekleidet unter neuen Jahr.

Es bergen die Niffern 1-0-2-2 Die Jahre bis 14 in ihrem Schoß. Auch das Jahr 14 ist dabei, in dem der Unheilsturm brach los. Wenn diese Zahl jetzt wiederkehrt, sobald summierend man durchzählt die Niffern unter neuen Jahres, so ist das doch ein offenkundig Kennzeichen, daß der Abschluß nach der tausendjährigen Weltkalamität, die Erdens Kataklysmen verpö, den Niffern sei, daß sie endlich die Menschheit bekehrungsvoll zur Umkehr und Besinnung hat, den ihr Segen und Glück und Gewinne.

Die beste Neujahrsgabe sei der Freundschaftsbund. Im Hölzerbund, im Hölzerbund, aufbauende Elemente sind es, vollkommen schön und reichlich, gleich dem vollkommenen Quadrat.

*** H. M. Mein lieber Schürke! Wohl jeder wird mit Interesse in den Nachrichten die Gedanken und Einfälle lesen, die einem nicht bloß, wie man so sagt: „erfallen“, sondern einem auch anregen. Man macht sich selbst über dies und jenes seine Gedanken und manches fällt einem wieder ein, was schon halb vergessen war. Das jetzt abgelaufene Jahr war ein erinnerungsreiches, besonders an Jahreshundertfeier, wenn auch das Wort „Feier“ nicht gerade jedesmal zureichend ist. Hundert Jahre waren vergangen seit dem Tode Napoleons I. 100 Jahre seit dem Reichstage zu Worms, auf dem Luther sein mannhaftes „Ich kann nicht anders“ sprach, dem sein Aufenthalt auf der Wartburg folgte, von wo aus er seinen Deutschen die deutsche Bibel darbot. Weiter wurde in der ganzen Welt Tante geehrt, deren 100. Geburtstag in dieses Jahr fiel. Wenig gedacht wurde über eines Bräutigam, der eigentlich der erste ist, dessen Name uns in der Geschichte unseres Volkes überliefert wurde: Adam, als Verheirateter der Oberste, der Befreier Deutschlands, was allen aus der Schule bekannt. Christus, dessen Geburt wir als Weihnachtsfest feiern, lebte damals noch, ja er war noch gar nicht an die Öffentlichkeit getreten, als Adam vor 1000 Jahren als ein Opfer der schon zu jener Zeit vorhandenen Keuschheit der Menschheit starb. Warum war von ihm so wenig die Rede? Warum man sich im Deutschen Reich? Das wäre ja in gewissem Sinne ein gutes Zeichen, jedoch - ich glaube

es nicht, eher glaube ich, man kann sich, daß es eine Zeit gab, in der vaterländische Begeisterung herrschte, in der ihm, Adam, 1875 ein Denkmal gesetzt wurde. Heute kann man sich, scheint's, weder begeistern, noch enträsten. In Kleist's Drama „Die Hermannsschlacht“ legt Adam mit Recht voraus, daß bei den Stämmen Germanens die Völkerei von der Natur feindlicher Belegung an deutschen Wäldern „zur Rache werden wird bis auf die toten Elemente; der Sturmwind wird, die Wälder durchlaufend, Empörung! rufen, und die See Empörung! Rache! Freiheit! brüllen“. Ob, solche Reden sind heute verpönt, sie können ja den Feinden Vorwand geben, an der Ehrlichkeit unserer Friedensliebe zu zweifeln! Daß es die Franzosen, als sie vor reichlich hundert Jahren in Deutschland hielten, ebenso trieben, wie heute (es waren aber keine schwarzen, sondern weiße Franzosen), zeigt eine Stelle aus dem Kleist'schen Gedicht „Germania an ihre Kinder“:

... Nicht das Weib, das mit Schwimmer Ihrem Todesstich erliegt Und zum Lohn beim Morgenschimmer Auf den Schutt der Vorkast stiegt!

Haben wir in den letzten Jahren nicht genau daselbe aus den besetzten Gebieten gesehen? Liegen die Verhältnisse umgekehrt, ganz Frankreich stünde längst in besserer Empörung im Kampfe gegen die Unterdrücker. Daß Deutschland im Ernst den redlichen Willen hat, Frieden zu halten, ist den Franzosen daher ganz unfaßbar, und so drängen sie in der blauen Angst ihres bösen Gewissens auf völlige Wehrlosmachung der Deutschen, wobei selbst die deutschen Summenfächer die Ehre genießen, von den Franzosen als gefährliche Waffen angesehen zu werden. - In Deinen „Gedanken und Einfällen“ gibt am meisten der Hinweis auf die leider nicht wegzuleugnende Tatsache zu denken, daß in der letzten Zeit der Deutschen untereinander schon immer vorhanden war und man braucht an Stelle der Stämme heute nur die Parteien zu setzen, um zu erkennen, daß sich trotz aller Vorsätze des deutschen Charakters die Neigung zur Zerstörung des Friedens im eigenen Hause aus den frühesten Zeiten bis zur Gegenwart wie eine ewige Krankheit fortgeschleppt hat. Ob das einmal anders werden wird, wenn die zum Regieren unfähigen Parteien samt und sonders abgewirft werden, steht wohl zu hoffen, doch - weiß man's nicht gewiß.

*** Tante Aduna. Als langjährige Abonnentin möchte ich mir einmal die Frage erlauben, ob Grippe und Influenza ein und dasselbe ist. Ich hörte und las auch kürzlich, daß in Dresden Fälle von Grippe vorgekommen wären und muß offen gestehen, daß ich etwas ängstlich bin, weil ich fort zu Katarrhen neige und aus Erfahrung weiß, daß man so etwas leicht bekommen kann aber dann nicht so schnell wieder los wird. Früher ließ man einfach den Arzt ins Haus kommen, aber wo soll heute das Geld dazu herkommen, wenn die Einnahmen nicht im Verhältnis zu den Ausgaben auf allen Gebieten stehen sind. Also gib mir, bitte, einmal eine Auskunft, die doch gewiß auch für andere Angehörige Interesse haben dürfte. - Die Grippe, auch russischer Katarrh oder Influenza genannt, ist ein epidemischer, unter feinfühleren, schweren Allgemeinerkrankungen einziehender Katarrh der Luftwege. Die Grippe beginnt meist mit Frost und hohem Fieber, heftigem Kopfschmerz in der Stirngegend, großer Mattigkeit und lebendigen Schmerzen in den Gliedern und im Rücken, woran sich heftiger Husten, Auswurf gelben Schleims und Wangel an Schlaf anschließen. Die Dauer der Krankheit, welche an sich bei kräftigen Individuen nicht gefährlich ist, beträgt gewöhnlich 8 bis 14 Tage. Manche Kranke fügen aber noch Monate lang über Schwäche. Besonders Kindern und Greisen kann die Grippe gefährlich werden. Die Krankheit entsteht wahrscheinlich durch Infektion mit dem sogenannten Influenzavirus. Die Behandlung beschränkt sich auf Bettruhe, einfache Diät und gelinde Anregung der Schwächenden durch reichlich warmes Getränk. Das alles weiß Schürke aber, soweit die wirkliche Grippe in Frage kommt, nicht aus eigener Erfahrung und hat auch nicht die geringste Lust, die Geschichte für Dich am eigenen Leibe aus-

zuprobieren. Solche Blüten (nicht Schürke's Opferbereitschaft ebensowenig, als wenn Du ihm zumuten wollest, den Carolakee mit dem Suppenöffel aufzuköpfen.

*** H. W. „Bester Herr! Ich bitte als fast 30-jähriger Abonnent um freundliche Auskunft, nach welcher Zeit 1. eine wörtliche und 2. eine tätliche Beileidigung (Dorflebung) verfährt. - Zwischen wörtlicher und tätlicher Beileidigung wird kein Unterschied gemacht. Der Strafzettel muß innerhalb von 3 Monaten nach Kenntnisnahme gestellt werden. - Deine weitere Frage (Anzeige betreffend) läßt sich nur mündlich beantworten, also hole nach, was Du als Dresdner schon längst hätten tun können, und mache Gebrauch von Schürke's Sprechstunde.

*** Richte Delga. „Eine liebe Tante von mir, welche ihren Lebensabend in einem Stift für alle Damen verbringt, machte uns am 2. Weihnachtsfesttage die Freude, uns zu besuchen und machte mir dabei ein sehr schönes Opernglas zum Geschenk, für das sie, wie sie meinte, wohl kaum noch einmal in ihrem Leben Verwendung haben werde. Als ich das Geschenk meinem alten Bräutigam von Mann zeigte, meinte der, ja das Ding ist sehr hübsch, wenn ich nur nicht fürchten müßte, daß es für mich einmal die Bedeutung eines regelrechten Danaergeschenkes bekommt. „Für Dich?“ frage ich erstaunt? „Es gehört doch mir!“ „Na ja, es war ja auch nur ein Scherz von mir!“ Mehr bringe ich aus ihm nicht heraus. Was kann er meinen mit dem Danaergeschenk? - Das werden wir gleich haben, Delga. Zunächst müßt Du wissen, daß man unter einem Danaergeschenk eine Gabe versteht, welche bei annehmenden Vorzeichen, gefährliche Nachteile für den Empfänger in sich birgt. Zurückzuführen ist diese Bezeichnung auf ein hölzernes Pferd, das die Danaer vor Troja bei ihrem Scheitern zurückließen und in dessen hohlem Leib Feinde versteckt waren. Daher die Redensart: „Was es auch sei, ich fürchte die Danaer, selbst wenn sie Geschenke bringen.“ Nun ist ja ein Opernglas schließlich noch keine kein hölzernes Pferd, aber Dein Mann wird wahrscheinlich fürchten, daß Du dem Glas zuliebe nun öfter ins Theater gehen wirst, als es ihm für seinen Geldbeutel zuträglich erscheint. Diese Auskunft bekommt Du aber diesmal von mir nicht unsonst, sondern Du sollst mir dafür verraten, wie Du zu dem Namen Delga kommst und ob Dir etwas über deren Bedeutung und Herkunft bekannt ist. Vermutlich ist es eine sog. Colophon, doch finde ich leider in keinem Namensbuch etwas darüber und das ist schlimm, wenn es einen Dresdner bisher ebenso ergangen ist und er nun seine ganze Hoffnung brieflich, telephonisch und mündlich auf Schürke setzt. Also, Delga mach' Licht!

*** H. Sch. (5,00 Mk.) Antwort: Sie brauchen nur zu bezahlen, was Sie bestellt haben. Für das Postporto müssen Sie den angemessenen Preis zahlen. Auf die Bemerkung 40 bis 50 Mk. werden Sie sich wegen Ihrer Unbestimmtheit kaum berufen können.

*** Heiratsehe. Richte Eva. (5 Mk.) Wieder hat Du mich in Dich gelassen, lieber Onkel Schürke. Ich hatte Dich doch vor längerer Zeit schon so innig gebeten, mir noch vor Weihnachten ein Plätzchen in Deiner Ecke auszuweisen, und hatte Dir dafür sogar eine rechtliche Spende von Grünbaumspitzen versprochen, aber es war alles vergebene Liebesmüh. Was soll denn nun werden? Soll ich vielleicht warten, bis der Oberstunntag mal auf den Montag fällt? - Nein, Eva, wie Du siehst, hat es nicht ganz so lange gedauert. Aber daß Du durchaus nicht den mir versprochenen Rezipien an danken, denn Schürke ist dieser Frucht gegenüber etwas misstrauisch. Du weißt doch, daß Deine Namensschwester und Krone aller weiblichen Welen, den Adam mit einem einzigen Apfel behandelte, und damit alle Sünde in die Welt brachte. Aber was Du von Schürke verlangst, läßt sich zum Glück aus ohne Grünbaumspitzen bewerkstelligen, und so sollen meine Neffen heute erfahren, daß Du ein dankeloses Wesen von 24 Jahren bist, Dich außer Verwandtschaft und eines angenehmen Neuen erweist, allgemein als autoritativ bezeichnet wird, einen Hanswurst, auch größer, tadellos zu führen verwehrt und einmal nicht nur mit einer reichbemessenen Auszahlung, sondern auch mit der Anwartschaft auf spätere Vermögen von den Eltern und einer Erbante in die Ehe treten lassen. Weiter soll es an die große Glocke gehängt werden, daß Du auf einen Herrn aus besseren Kreisen reflektierst, der auch als Republikaner noch weiß, daß er ein deutsches Vaterland liebt und der eine Lebensgefährtin sucht, die mit ihm herein übereinstimmt.

Seite 6
Dresdener Nachrichten
Montag, 2. Januar 1922
Nr. 2

Hausfräuleinbund Winkelmannstr. 4
Puhonnys Künstler-Marionetten
(Direktion Ernst Ehlers)
5 Uhr Dr. Sussafra 8 Uhr Wedekind:
Tod und Teufel.
Richter: F. Rios und Rios

Königshof-Theater. Täglich 7 1/2 Uhr.
Max Neumann u. Gesellschaft
Der neue Nachfolger: „Einschuldigen Sie“
Bühnen- u. Lichtspiel von Max Neumann
„Einbrecher“, Lichtspiel von Neumann-Oertel
Paul Boden, die bekannte Licht-, Szenen- und der beliebte große Solotänzer
Vorjagshoren wachzulegen guldig. Abende gut gefüllt.

ymians thalia-theater
Dresdens Deutsches Theater
Enorm
Ist der Erfolg des Riesen-Weihnachts-Spielplans
Oberschiele, Hüttenrover-Bilder.
Sonnabends auch 11 Uhr 30. Über 7. Aender halbe.

Sarrasani
Täglich 7 1/2 Uhr, Mittwoch auch 3 Uhr.
Vorverkauf: Circuskasse - Telefon 2843 - und
Residenz-Kaulhaus (ohne Aufschlag)
Das Programm, von dem ganz Sachsen spricht.
Außerdem Debuts:
RONDATS
Neuer Luftakt
LOROS
Zum Schreien komisch
20 KAKADUS 20
Dressur von Fanny Nomano

Platin-, Gold- u. Silber-
Geg. nstände und Bruch,
Brillanten
Meißner Porzellane, Bronzen und Kristalle
sowie alles andere
verkauft Sie am besten bei
Gruener Str. 37 Gutter Gruener Str. 37
Eine Nibredriller, Laden über Nibredriller.
Telephon 12331
Kugelflächer bei der Bekleidung bei mir nicht zu geben.

Säcke
Ein- und Verkauf,
neue, gebr., Stopf-
garn, Leihverkehr
HARRY HOFFMEISTER, DRESDEN A. 9
Waffnerstrasse Nr. 20. Fernsprecher Nr. 1. 663

Ball-Anzeiger
Ihr Montag den 2. Januar 1922:
Fischholplatz 10
Muster-Wein-Diät! Konkurrenzlos!
5. Damen-Ball 10 3/4
Mäßig prägnant!!!

Annentale
Drei-Kaiser-Hof
Deutsche Reichskrone
Doppel-Kapelle
S. Schöberg.
Straßenbahn 7, 13, 22
Erhebend 5, 7, 13.

Goldnes Lamm
Dienstag den 3. Januar:
Zraden, Leipziger Straße 220
Erhebend 10 u. 15
Erstkl. Ball-Orchester.

Tivoli
Jeden Montag
Dresden führende
Ballschau.
Paradiesgarten.
Heute Montag 7 Uhr
Die großen beliebten Ballfeste
Musikkonkurrenz von
Wandor-Orchester.
2 Kapellen
Kilian-Kapelle.

Linckesches Bad
Heute Montag:
Vorn. Ballschau.
Schusterhaus,
Hamburger Straße 63, Straßenbahn 19, 21.
Die beliebte Montags-Ballschau.
Erstklass. Kapelle. - Anfang 7 Uhr.

Stadt Leipzig
Einmal 10 und 15
Heute Montag
Großer Ball.
Neuher Schöber.
Neuher Lange.
Biermanns-Bar - Oktoberklub.

Unsern lieben Gästen, Freunden und Bekannten ein
Prosit Neujahr!
Erwin Feustel und Frau,
„Stadt Triel“, Kellerstraße 7.

Mein Bekannten und Geschäftsfreunden wünsche ich
ein frohes neues Jahr.
Albert Mehlhorn,
Verhandlung u. Schlichterei, Gröda b. Riesa.

Heute
Odeum. der feine Montags-Ball.
Anfang 7 Uhr.
Wann Sie

Brillanten, Gold, Platin
und Silbergegenstände, Familienschmuck,
Uhren, Perlen, Bestecksachen günstig verkaufen
wollen, dass werden Sie sich an einen
Fachmann.

Neuarbeit - Reparatur
Trauring-
Fabrikation
C. RUSKE
Pillnitzer Straße 13
nur von Reichsgold. (Eckhaus, Postkartenzentrale).

Altertümer!
Kunstgegenstände, Porzellan, Tassen, Teller, Figuren, Gruppen,
Tafeln und Kippes, Silber, Porzelle, Teill und Feinwaren,
Kunstgegenstände, Münzen, Briefmarken, Münzen,
Gedächtnisstücke aller Völker, sowie Kupferstiche usw!
Kunsthändler Max Voigt,
Bautzner Straße 14,
Tel. 15662.

Schöbcher
Mittler-
Verein I
in Dresden
Die nächste Monatsversammlung findet nicht am 5. Januar 1922, sondern am Donnerstag, den 12. Januar 1922, abends 8 Uhr im Vereinslokal „Stadt Petersburg“ statt. Anschließend großer Vortrag des Herrn Oberst Richter, d. Reichart-Regt. über: „Eigene Erlebnis aus dem Weltkrieg“. Zahlreiches Erntedankfest.
Der Ges.-Vorstand.

102 Schreib-
maschinen. Beginn bald.
Rackows
Handelschule, Altmarkt 15,
Bauh. u. Drohp. Tre. Tel. 17137.

Opernhaus
Operette
1/2 8
Nebenweihspiel von
Richard Wagner.
Musik: Herr Kurt Griesler.
Ansetzung: Giesler
Bühnenregie: Giesler
Darsteller: Braun u. G.
Parslow
Kunze
Ende 11 1/2 Uhr.
Spielplan: Di. Die Oberbauhe
Operette, Mi. Lesca, Do. Habane
Ballett, Fr. 1. G. nicht-San
seri, Sa. 1. G. Die Isla
Schi, Si. 1. G. Ubergang, Mo.
Ballett.

Reisekoffer
Kleider, Hüte- und
Schlappen, Kulo-
koller, Schrankhelfer,
Damenkleider, solide
Ausführung direkt in d.
Berkhäll. Reparaturen.
H. Thomä, Lindenaustr.
Nr. 14, Reichstr. Nr. 4.

Spielplan: Di. Was ihr wollt,
Mi. Der Kumpel, Do. Romeo
und Julia, Fr. Die verurteilte
Glorie, Sa. Medea, Si.
nachm.: Christkind, Schlier,
abends: Der Herr Senator,
Mo. Richard II.

Neustädter
Schauspielhaus.
Der Weg in die Christnacht
Weihnachtsmärchen von
Rolf Römer.
Ter. Adelbinder, Piffert
Der Wandredner, Ulrich
Mars, Spähe
Franz, Rau
Der König, Willi
Tourenleiter, Hamacher

Die Ehe.
1/8 Schauspiel v. Sudermann.
Mühlinga, Hoff
Zimale, Giese
Suri, Strein
Vandore, Vier
Brandl, Großmann
Robert, Heintze, Roland
Der alte Heintze, Heh
Auguste, Ailer
Hilma, Wagemer
Mihalaki, Piffert
Ende gegen 10 Uhr.

Residenz-Theater.
Die Glasprinzessin.
Weihnachtsmärchen von
Carl Wolf.
Ter. König, Carl
Die Königin, Hamm
Herrn Otkohar, Piffert
Roland, Gubli
Die Königin, Karol
Prinzessin Gertraude, Grundig

1/8 Schöm' dich - Velle!
1/8 Operette von W. Zimmme
Naron Egan, Carl
Sophie-Schlotte, Herrmann
Naron Arno, Müller-Karlen
Theobald, Carl
Geraldine, Piffert
Ende gegen 10 Uhr.

Central-Theater.
1/4 Michel, der Rahnknecht.
Ein Weihnachtsmärchen von
P. S. Hartwig.
Frau Hymal, Helenin
Michel, Giesler
Der Holmarthall, Heh
Der Ubas, Piffert
Die Prinzessin, Jankel
1/8 Die Braut des General.
1/8 Operette von Jean Gilbert.
Vucullus, Giesler
Sipi, Sorbi
Milla, Piffert
Sig, Heh
Giramos, Jankel
Ende 11 1/2 Uhr

1/8 nachm.: Michel, der Rahn-
knecht, abends: Die Braut des
General.
Vucullus.

Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Dr. W. Jankel, Dresden; für die Anzeigen: W. H. Heimbürger, Dresden. Eine Gewerbe- u. d. Verzeichn. der Anzeigen an d. Verleger senden. Tagespreise sind bestimmt. Seiten sind nicht geteilt. Falls das Verzeichn. bei Stellung unklar irgendwelcher Art ist, ist der Verleger in der Herstellung des Blattes (Wängel an Material) oder im Berlauf ummöglich wird, bei der Begehr des Verlegers an d. Verleger des Blattes, die Zahlung des Tagespreises. Das heutige Blatt enthält 6 Bl.